

Rotblau

NR. 49 / JULI BIS OKTOBER 2021

MAGAZIN



FUSSBALL-FAMILIE

Vater und Sohn Rahmen

FUSSBALL UND FLEISCH

U17-Spielerin Joëlle Steiner



FR 8.-
EUR 7.-

 NOVARTIS

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 FELD
SCHLÖSSCHEN

hoffmann
automobile

Sunrise
Smart Stadium Partner

JOËLLE STEINER AUS DER U17

Immer mit einem Lächeln

Fleisch und Fussball bestimmen das Leben von Joëlle Steiner aus Aesch. Bei Jenzer Fleisch & Feinkost macht die 16-Jährige die Lehre als Fleischfachfrau, beim FC Basel 1893 sorgt die Offensivspielerin in der U17 für Furore. Zeit für einen Besuch während der Arbeit in der Filiale in Reinach.

TEXT: SERAINA DEGEN | FOTOS: ZVG

«Ich hätte gerne 150 Gramm Zunge, fein geschnitten», sagt der ältere Herr. «Gerne», antwortet Joëlle Steiner hinter der Theke und erfüllt den Kundenwunsch tadellos. Bestellungen, Fragen und Bitten der Kundschaft: So wird es noch den ganzen Tag weitergehen in der Reinacher Filiale der Metzgerei Jenzer.

Neun Uhr morgens ist es am ersten Samstag im Juli, Sommerferienbeginn. Viel los, auch Lehrfrau Joëlle Steiner hat alle Hände voll zu tun. Seit fast drei Stunden ist die 16-Jährige wach. Mit dem Velo ist sie von ihrem Wohnort Aesch zur Arbeit nach Reinach geradelt, nun steht sie mit schwarzer Bluse und grauer Schürze im Verkaufsladen. Dass die Leute Schlange stehen und das ganze Team zu keiner Verschnaufpause kommt, macht ihr nichts aus – im Gegenteil: «Ich mag es, wenn etwas läuft. Lieber viel zu tun als gar nichts», sagt sie und lächelt.

Acht Lehrlinge beschäftigt Jenzer Fleisch & Feinkost in diesem Jahr – je vier Männer und Frauen. Eine davon ist Joëlle Steiner. Die Offensivspielerin der U17 der FC Basel Frauen hat das erste Lehrjahr als Fleischfachfrau hinter sich. Und macht ihre Sache bislang sehr gut, wie Filialeiterin Bea Moser sagt: «Joëlle besitzt ein schnelles Auffassungsvermögen, ist sehr taff und hat eine gute Übersicht, was in der Auslage aufzufüllen ist.» Zudem bewundert Moser, wie Joëlle ihren prall gefüllten Alltag mit Ausbildung und Spitzensport scheinbar mühelos bewältigt. «Ihre Tage sind brutal lang, aber sie steht jeden Morgen mit einem Lächeln im Laden. Sie ist fantastisch und auch in der Schule eine der Besten. Wir haben grosse Freude an ihr.»

DURCH ZUFALL FLEISCHFACHFRAU GEWORDEN

Dass sie Fleischfachfrau lernen wolle, habe sie bereits als Elfjährige gewusst, sagt Joëlle Steiner. Durch Zufall: «Wir waren mit meiner älteren Schwester an einer Berufsmesse. Am Metzgerstand blieb ich stehen und sagte zu meiner Mutter, diese Arbeit gefalle mir.» Als in der achten Klasse die Berufswahl zum Thema wurde, machte Joëlle in der Metzgerei Jenzer in Arlesheim eine Schnupperlehre und unterschrieb daraufhin den Lehrvertrag. «Für mich ist es eine Ehre, die Lehre bei Jenzer zu machen. Hier habe ich einen grösseren Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten als in einer kleinen Metzgerei. Ganz grundsätzlich brauche

ich eine Arbeit mit den Händen und möchte zuletzt ein Resultat dessen sehen, was ich gemacht habe», sagt die angehende Fleischfachfrau. «Büroarbeit wäre überhaupt nichts für mich.»

In der dreijährigen Lehre durchläuft Steiner verschiedene Abteilungen der Metzgerei, wobei das erste Jahr zur Grundbildung dient. In den ersten sechs Monaten war sie in der Wursterei, im zweiten Halbjahr in der Zerlegerei. Diese Arbeit sei körperlich anstrengend, so Steiner, aber auch interessant. In einem Raum mit einer Durchschnittstemperatur von 9 Grad Celsius zerlegt sie die geschlachteten Tiere in deren Einzelteile. «Damit habe ich keine Mühe», sagt Steiner, die sich auch beim Anblick toter Kälber oder dem Verarbeiten von Innereien nicht ekelt. Sie quittiert die Fragen danach mit einem Lächeln. Und ist sie gewohnt. Denn die meisten Leute reagieren überrascht, wenn sie von ihrem Beruf erzählt: «Oft heisst es: «Du siehst ja gar nicht so aus.» Erwarten, dass sie eine solche Lehre absolviere, würde niemand, sagt Steiner. Doch die Reaktionen seien meist positiv.

Seit Juni ist Joëlle Steiner nun in der Veredelung, also im Verkaufsladen in Reinach. Ihre momentane Hauptaufgabe: Auffüllen der Produkte. «Das Fleisch kenne ich aus der Verarbeitung bereits ziemlich gut. Aber es gibt so viele verschiedene Salamisorten, die muss ich noch auswendig lernen», sagt sie. Gefragt nach ihrem Lieblingsprodukt, überlegt sie einen Moment: «Ich empfehle den Leuten gerne Filet, das hat zwar seinen Preis, ist aber sehr zart. Oder ein feines Entrecôte geht immer.» So gerne Joëlle Steiner Fleisch mag, vor einem Match kommt es nicht auf den Teller der Fussballerin. Auch keine «Jenzer Goldwurst». Steiner schmunzelt: «Drei Stunden vor dem Spiel esse ich Nudeln, kurz vor dem Anpfiff eine halbe Banane.» Ein gutes Stück Fleisch isst sie gerne zu Hause mit der Familie, wobei die ältere Schwester meistens die Grillchefin sei.

Genauso gern wie Joëlle Steiner über ihren Beruf spricht, redet sie auch über Fussball und den FCB. Seit drei Jahren spielt sie in Rotblau, zwei Jahre in der U15, nun startete sie diesen Sommer 2021 in ihre zweite Saison mit der U17. «Ich spielte schon immer gern Fussball», sagt Steiner. Seit dem Kindergarten war der Ball ihr ständiger Begleiter, auch wenn sie erfolgreiche Abstecher in



Bea Moser (Filialeiterin)

«Ihre Tage sind brutal lang, aber sie steht jeden Morgen mit einem Lächeln im Laden. Sie ist fantastisch und auch in der Schule eine der Besten. Wir haben grosse Freude an ihr.»



andere Sportarten machte. Auch im Schwimmen und Handball hatte sie Talent. Als Schwimmerin hätte sie jedoch für weitere Trainings bis nach Luzern reisen müssen, was ihr damals als Neunjährige zu weit weg vom Unterbaselbiet war. So trat sie mit neun dem FC Aesch bei, jenem Club, in dem Marco Streller seine Karriere gestartet hatte. «Wir wohnen neben seinen Eltern. Wenn ich aus dem Küchenfenster blicke, sehe ich ihn manchmal auf der Terrasse, wenn er zu Besuch ist», erzählt Steiner, für die Streller einst ein Vorbild war. Heute sind es international erfolgreiche Fussballerinnen wie die deutsche Nationalspielerin Dzsenifer Marozsán.

MIT DEN JUNGS TRAINIERT - UND DAVON PROFITIERT

Nach ein paar Monaten beim FC Aesch wechselte Steiner zum SC Dornach. Ihr gefiel, dass sie das einzige Mädchen war, denn sie konnte im Spiel mit den Jungs viel profitieren. Dass sie Talent hat, war früh erkennbar, und Joëlle bekam bald schon das Angebot für die regionalen Stützpunkttrainings. Vor drei Jahren erfolgte der Wechsel zum FC Basel in die U15 der Frauen.

Das erste Jahr sei eine Art Einführung in den Spitzenfussball gewesen und im Vergleich zum heutigen Umfang eher noch locker, sagt Steiner. Ab der zweiten Saison erhöhte sich die Intensität, von den Spielerinnen wurde mehr und mehr verlangt, auch Eigeninitiative und selbstständiges Training. Steiner macht jeden Morgen und jeden Abend Kräftigungsübungen. Und dies vor und nach langen Tagen, die ohnehin schon voll beladen sind! «Nur ein paar Liegestützen und ein bisschen Rumpfstabilisation», wie-

Joëlle Steiner

«Ich bin ein Mensch, der gerne vollen Einsatz gibt, wenn ich ein Ziel vor Augen habe.»

gelt sie ab - wieder mit einem Lächeln. Ob ihrem strengen und durchgeplanten Alltag könnte Joëlle Steiner das Lachen eigentlich vergehen, aber klagen oder hadern tut sie nicht. Zu gross ist die Leidenschaft für den Beruf, zu gross die Liebe zum Fussball - trotz wenig Freizeit. «Ich bin ein Mensch, der gerne vollen Einsatz gibt, wenn ich ein Ziel vor Augen habe», sagt sie.

Und Ziele hat Joëlle Steiner gleich mehrere: regelmässige Angebote für das U17-Nationalteam, später möchte sie A-Nationalspielerin werden und mit dem FC Basel in der höchsten Schweizer Frauenliga spielen. «Das wäre eine tolle Belohnung für die harte Arbeit», sagt sie. Mit einem Lächeln.